

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungsbreisl. No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1709

Ahrensburg, Dienstag, den 20. Mai 1890

13. Jahrgang.

Hierzu: Landwirthschaftliches Zentralblatt.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung, vom 16. Mai. Die Verathung der Militärvorlage wird fortgesetzt. Abgeordneter Liebknecht (Soz.): Die Nothwendigkeit der Forderung müsse nicht allein militärisch, sondern auch wirtschaftlich und politisch nachgewiesen werden, gelte dies, so werde im Interesse der Erhaltung Deutschlands und des Friedens Niemand eine Schraube ohne Ende, der unsere Kräfte auslauge und erschöpfe. Jede Nation suche es gegen die Vorlage zu sein. Der Militarismus sei gegen die Vorlage zu sein. Die Militärvorlage wachse laminarartig. Ein mit den jetzigen Waffen geführter Krieg könne nicht lange dauern, dazu seien die Völker zu erschöpft. Die Chronik habe die sozialen Aufgaben als die Hauptfrage hingestellt, dazu aber bedürfe es des Friedens. Deutschland solle einen Kongress zur Verminderung der Militärmacht berufen. Seine Partei sei gegen die Vorlage. Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Nicht wir drängen zum Kriege, aber in Rußland die Panlawisten und in Frankreich die Boulangeristen. Die Kassen hätten doch die Landwirthe am stärksten gefühlt und doch seien sie dem Fürsten Bismarck dankbar, daß er durch diese Kassen 20 Jahre lang den Frieden erhalten habe. Abg. Hänel (frei.) kann dem Urtheil Liebknechts über Fürst Bismarck nicht beistimmen; obgleich dieser der größte Gegner seiner Partei gewesen, müsse er voll die gewaltigen Verdienste des Fürsten um das Vaterland anerkennen. Die französischen Parlamente, bemühe sich doch diese, uns den Rang bei der nach Liebknecht „absoluten“ Macht Rußlands abzulassen. Anzuerkennen sei der Grundgedanke Liebknechts wegen der übertriebenen Mithungen, das gegenseitige Ueberbieten der Nationen in dieser Beziehung habe manchmal den Anstrich hellen Wahnsinns. Die Völkervereinigung sei jetzt außerordentlich weit entwickelt, der Monarch und Staatsmann, der sein Volk dem Ziele der Abrüstung näher führe, könne sich unvergängliche Lorbeeren erwerben, als der größte Feldherr. Klarheit müsse noch darüber geschafft werden, ob die vorhandenen Mittel für die neuen großen Ausgaben aus-

reichen oder ob neue Steuern nötig seien; letztere könnten unmöglich auf die Schultern der ärmeren Klassen gelegt werden. Hiermit stehe wieder in Verbindung die Frage des Reichsfinanzministers, die ihrer Lösung harre. Für die militärisch-technische Seite trage der Kriegsminister die schwere Verantwortung, die Militärverwaltung sei verantwortlich für die Mehrbelastung des Volkes, deshalb müsse die Frage der Verkürzung der Dienstzeit in Betracht gezogen werden. Hierzu sei kein Gesetz nötig, es genüge eine tatsächliche Erfüllung des Wunsches durch ein ausgedehnteres System der Beurlaubung. Durch die Einrichtung des einjährig freiwilligen Dienstes habe die Regierung anerkannt, daß eine Verkürzung der Dienstzeit um zwei Drittel möglich sei, das deutsche Volk besitze eine so breite Mittelschicht von tüchtiger Ausbildung, daß es möglich sei, weit mehr Mannschaften in kürzerer Zeit auszubilden. Reichskanzler v. Caprivi: Die politische Lage, welche sein Vorgänger ihm hinterlassen, sei die denkbar glücklichste, es handle sich bei der gegenwärtigen Vorlage auch nicht um die Nähe, sondern um die Schwere eines Krieges, dem vorgebeugt werden solle. Die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, welche die Abg. Richter und Hänel wünschten, um eine kürzere Dienstzeit einzuführen, würde eine Erhöhung der Präsenzstärke von 60 pZt. bedeuten. Die neue Vorlage werde das Geer auf 1 pZt. der Bevölkerung bringen und diese Last könne das Volk wohl tragen. Im Kriege dürfe kein wehrfähiger Mann zu Hause bleiben, wir müßten so organisiren, daß alle ausgehobenen Leute die Waffen führen könnten. Stehende Heere wirken für die Staaten ungefähr, wie Versicherungen gegen Feuerschaden für den Einzelnen; es seien unproduktive Ausgaben, die aber vor Schaden umso mehr sichern, je höher sie sind. Die Schwierigkeiten in der Ausbildung des Soldaten seien zu groß, um an eine Kürzung der Dienstzeit zu denken, auch wachse eine zahllose Jugend heran, welche die dreijährige Dienstzeit anentbehrlich mache. Vielleicht ließe sich aber statt der siebenjährigen Bewilligung eine fünfjährige einführen. Abg. v. Mantouff (kons.): Mit Abrüstungsbestrebungen sei wenig erzielt worden, bald nach Napoleons Abrüstungskongress sei der Krieg von 1866 erfolgt. Die zweijährige Dienstzeit würde durch die größere Zahl der Mannschaften noch größere Kosten er-

fordern. Die Kartellreichstage mit ihrem Abstimmungsverhältnis hätten am meisten zur Erhaltung des Friedens beigetragen. — Damit schließt die erste Sitzung, und die Vorlage wird an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 17. Mai. Die neueste Nummer des Kreisblattes enthält Bekanntmachungen betr. die Ausführung des diesjährigen Impfgeschäfts, Laufübungen beim Turnunterricht, Lehrrentionen, Verteilung von Maßfäden, trigonometrische Vermessungen und eine Polizeiverordnung betr. Jagd-Alterverpachtung und Ausstellung von Jagdlaubnscheinigen gegen Entgelt. Nach letzterer wird die Alterverpachtung einer Jagd ohne Erlaubnis der Gemeindebehörde, bezw. die Ausstellung eines Jagdlaubnscheinigen gegen Entgelt mit einer Geldstrafe von mindestens 20 bis 30 M., event. Haft bedroht.

* Ahrensburg, 19. Mai. Der Lohnkampf im Baugewerbe ist in der benachbarten Großstadt bekanntlich in ein recht unerquickliches Stadium getreten; auf die Kraftprobe vom ersten Mai folgte die Entlassung der Feiernenden seitens der Meister und hierauf die allgemeine Arbeitseinstellung der Gesellen wegen der Maßregelungen unter gleichzeitiger Forderung des 9stündigen Arbeitstages mit 65 S. Stundenlohn. Am Sonnabend ist nun ein weiterer Schritt erfolgt, indem die Meister der Nachbarorte von Hamburg, also in Altona, Dittenen, Wandsbek, Harburg, Bergedorf, ihre sämtlichen Arbeiter entlassen haben. Als nächste Ursache dieser einschneidenden Maßregel wird von den Meistern die Weigerung der Gesellen angegeben, die über einige Bauten verhängte Sperre aufzugeben, doch dürfte sie wesentlich als ein Hülfsmittel in dem allgemeinen Kampfe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu betrachten sein, der gegenwärtig im Baugewerbe zum Austrag gebracht wird. Wir hören, daß der „Streik der Meister“ nur ein vorübergehender sein und die Wiederöffnung der Bauplätze wohl schon in den nächsten Tagen erfolgen dürfte. Von dem großen Streik in Hamburg haben, wie bereits kürzlich erwähnt, die Baugewerksmeister der kleineren Orte der Umgegend den meisten Nutzen, da ihnen jetzt massenhaft Arbeits-

kräfte zulaufen, etwaige Hoffnungen der Bauhandwerksgesellen in kleineren Orten, die günstige Jahreszeit event. zur Besserung ihrer Lohnverhältnisse benutzen zu können, werden durch das Massenangebot von Arbeitskräften allerdings zu Wasser. Durch die Maßregeln der Gesellen sowohl als der Meister sind manche Gesellen, die auf dem Lande wohnen, aber in der Stadt arbeiten, zeitweilig vertrieben worden.

— Eine oft vorkommende Unsitte, die gelegentlich schon die schwersten Unglücksfälle zur Folge gehabt hat, ist die, daß Bahureisende die Wagenthüren öffnen, ehe der Zug hält. Ein solches Beginnen brachte dieser Tage die Bahnbeamten auf unserer Station in Konflikt mit Schülern, die in Begleitung eines Lehrers einen Ausflug machten. Ein Schüler hatte die Thür geöffnet, während der Zug noch in Fahrt war und es sollen die Schüler sowohl als der Lehrer (?) gegen die Zurückweisungen der Beamten opponirt haben. Der eigentliche Thäter wurde der hiesigen Polizeibehörde zur Vernehmung zugeführt.

— Als ein Zug gestern den hiesigen Bahnhof verlassen wollte, bemerkte man, daß es in einem Kupe 3. Klasse brenne. Es war zunächst nur die Thür, die wahrscheinlich durch Hinwerfen eines brennenden Strohhalms oder eines noch brennenden Zigarrenstummels in Brand gerathen war und alsbald gelöscht wurde. Auch diese vielfach verbreitete Unsitte verdient die schärfste Mißbilligung und Befrafung, da sie unter Umständen viele Menschenleben in Gefahr bringen kann. Mitreisende, die dergleichen bemerken, sollten die Thäter rücksichtslos zur Anzeige bringen.

— Gestern feierten Bahnhofsmeister Steenbuch und Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Möge dem Jubelpaare vergönnt sein, in Gesundheit die goldene Zahl der Jahre seines Ehelebens zu erreichen.

± Bargheide, Schöffengericht, außerordentliche Sitzung vom 14. Mai. Vorsitzender: Amtsgerichtsrath v. Colbitz, Schöffen: Schmiedemeister Baßian u. Urmacher Küster hiel., Amtsanwalt: Hofbesitzer Wuth, Sekretär Heesch als Gerichtsschreiber. Der Schlossergeselle Eduard Bogislaw Wolff aus Swinemünde war angeklagt wegen Bettelns, ferner soll er dem Amtsdienier Melzer während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes durch Bedrohung mit Gewalt sowie durch Gewalt Widerhand geleistet und

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Russell.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Selbst Rächer Rothe hatte sich den Verfolgern angeschlossen, so stark war das Nachgefühl in den Herzen der alten Leute! Seine Frau theilte mir die Nachricht mit und klagte zum ersten Male auch mich mit bitteren Worten an.

„Ich frage Sie, Fräulein Margarethe, was hat meine arme Dirn zu Ihnen gesprochen an jenem letzten Abend vor ihrem Tode?“ und sie sah mich fest mit finsternem Blicke an. „Schlechte Menschen wollen sie jetzt verleumden und sagen, sie hätte das Testament des alten Herrn Selbding gestohlen, und deshalb wäre sie von ihrem Mörder umgebracht worden. Aber sie lügen!“ rief sie heftig. „Unsere Esther hat das nicht gethan! Sie hat den alten Herrn geliebt und hat ihn gepflegt wie eine Tochter, als er krank war. Sie würde ihm niemals ein Unrecht zugefügt haben, niemals!“ Und an diesem Glauben hielt sie fest.

„Weshalb sprechen Sie nicht die Wahrheit, Fräulein Margarethe?“ fuhr sie fort. „Weshalb sagen Sie nicht, daß sie sich nur über ihr elendes Leben und über jene gottlose Dirne beklagt hat? Aber jetzt ist es nicht mehr möglich, den Schurken noch länger vor Entdeckung zu schützen, — seine

grausame That ist ans Licht gekommen, und mein Mann wird nicht eher ruhen, als bis er ihn gefunden hat!“

„Ersparen Sie mir dies Alles, Frau Rothe,“ sagte ich, als sie inne hielt. „Sie müssen wissen, wie sehr ich leide.“ „Reide!“ sprach sie mir in der Selbstsucht ihres Schmerzes nach. „Wer hat danach gefragt, was wir leiden? Hat Ihr Bruder an uns gedacht, als er unser einziges Kind ins Unglück trieb und es zuletzt ruchlos ermordete? Aber die Todte hat sich gegen ihn erhoben, und wir haben nur noch den einen Wunsch auf Erden, Rache an ihrem Mörder zu nehmen!“

Es waren die letzten Worte, die sie sprach, ehe sie hinausging; ihr Gemüth hatte nicht Raum für einen andern Gedanken. Sollte Eduard wirklich sein Leben hindurch ein gekehrter Flüchtling bleiben?

Werner kam und seine Gegenwart brachte mir Trost und Erleichterung. Ich lernte erst jetzt den edlen Charakter dieses Mannes ganz kennen.

Ein französischer Philosoph, glaube ich, hat die Bemerkung gemacht, daß wir durch das Mißgeschick unserer Freunde in vielen Fällen durchaus nicht schmerzlicher berührt werden, sondern eher eine gewisse Genugthuung darüber empfinden, sofern es unserer Neugierde Stoff giebt und unser Interesse

erregt. Und ich fand diesen Ausdruck durch das Verhalten der meisten unserer Bekannten bestätigt. Nicht, daß irgend Jemand hart oder unfreundlich gegen mich gewesen wäre, — aber das entsetzliche Ereigniß, das so viel Kummer und Schande über unsere Familie brachte, übte einen geheimnißvollen Reiz auf die Leute aus, und die mitleidigen Blicke, denen ich überall begegnete, waren eher verlegend als wohlthuend für mich.

Auf Berners Gesicht jedoch lag ein anderer Ausdruck. Ich sah, daß er mit mir litt und daß ich ihm in dieser dunkeln Stunde theurer war als vorher. Von Eduard vermochte er mir nichts mehr zu erzählen.

„Aber er hat Zeit gehabt, zu verschwinden,“ sagte er. „Nege Dich durch die Sorge um ihn nicht so furchtbar auf, Margarethe. Er kennt in Paris und London jeden Winkel und wird sich, da das Geld in seinem Besitze ist, irgendwo sicher zu verbergen wissen.“

Ich blickte ihn an und lauschte seinen Worten mit zitternden Lippen.

„Mein armes Kind,“ fuhr er fort, „was mußt Du gelitten haben in dem Bemühen, diesen unwürdigen Bruder zu schützen! Ich ahnte längst, daß Du etwas auf dem Herzen hattest; Du bist nicht geübt in der Kunst der Verstellung, meine liebe Margarethe.“ Und er lächelte und legte seine Hand mit sanfter Freundlichkeit auf meine Schulter. Meine bisher mühsam bewahrte Fassung

brach zusammen. „Ich fühle mich so elend, so unglücklich, Werner!“ rief ich laut aufschluchzend, und heiße Thränen entströmten meinen Augen.

Er zog mich an sich und tröstete mich, wie wenn ich ein kleines Mädchen wäre.

„Still, Margarethe,“ sagte er, „weine nicht so, — es thut mir weh! Wenn Du ein so böses Kind bist, werde ich glauben, daß Dir mein Kommen mehr geschadet als genützt hat! Erzähle mir von Rose, — wie verträgt sie sich mit ihrem Manne?“

Er versuchte, mich auf andere Gedanken zu bringen, und überredete mich, mit ihm nach Wittelsberg zu gehen.

Der Baron schien erfreut, ihn zu sehen. Er zog ihn sogleich in eine Ecke des Zimmers und führte eine halblaute Unterredung mit ihm, vermuthlich über Eduard. Aber Werner machte derselben bald ein Ende und begann, indem er sich neben Rose niederließ, in jener leichten, angenehmen Weise, die ihm eigen war, mit ihr zu plaudern.

„Dies Alles ist schrecklich, nicht wahr?“ fragte Rose.

„Unangenehme Gegenstände der Unterhaltung müssen unberührt bleiben, meine verehrte Frau Baronin, wenn Verwandte einander zum ersten Male nach langer Trennung sehen,“ erwiderte Werner lächelnd. „Erlaube mir, Dir zu Deiner neuen Würde meinen Glückwunsch darzubringen. Das ist ja hier ein reizender Landplatz!“

„Du kennst doch das alte Sprichwort:

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

denselben thätlich angegriffen haben, indem er ihm mehrere Faustschläge verfezte, das Gesicht zertrachte und ihm den Rock zerriß. Angeklagter ist geständig, gebettelt und bei der Festnahme sich dem Amtsdienere widersetzt zu haben, er sei aber stark betrunken gewesen. Der Amtsanwalt beantragte Verurtheilung des Angeklagten wegen Widerstandes zu 3 Monaten Gefängniß und wegen Bettelns 3 Tage Haft. Das Gericht erkennt wegen Widerstandes 4 Monate Gefängniß und wegen Bettelns 3 Tage Haft. Der Angeklagte legte gegen das Urtheil Berufung ein.

Altona, 17. Mai. Der Streik der Maurer- und Zimmermeister in Altona und im Stadtbezirk Ottensen, soweit dieselben der Innung „Bauhütte“ angehören, ist nunmehr als vollendete Thatsache zu betrachten. Heute Nachmittag fand die gemeinschaftliche Versammlung der Baugewerks-Zünfte von Altona und des Stadtbezirks Ottensen im Hofsteinischen Hause statt, welche in Folge der durch die Maurer- und Zimmergesellen über einige Bauten verhängten Sperre einberufen worden war. Die Gesellen behaupten, daß weder der mit den Baumeistern vereinbarte Lohnarif, noch die Dauer der Arbeitszeit innegehalten worden sei, einer Behauptung, welcher die Baumeister entschieden widersprechen. Da eine Einigung mit den Gesellen nicht erzielt werden konnte, wurde in der heutigen Versammlung der Gewerkschaften einstimmig beschlossen, heute, Sonnabend Abend, den Betrieb zu schließen und sich vorläufig auf keinerlei Unterhandlungen mit den Gesellen einzulassen. Nachdem die auf Sonntag angeordnete öffentliche Versammlung der Maurer- und Zimmergesellen Stellung zu diesem Beschluß genommen, sind die Mitglieder der Vereinigung eventuell bereit, ihren Arbeitern am Dienstag weitere Auskunft darüber zu erteilen, unter welchen Bedingungen dieselben wieder eingestellt werden können. Schließlich wurden zwei Delegirte gewählt, die mit den Innungen zu Hamburg, Harburg, Wandsbek, Bergedorf und dem „Bund der Maurer- und Zimmermeister zu Hamburg“ die Begründung eines Verbandes vorbereiten, sowie die Ausarbeitung eines Statuts besorgen sollen.

Die Gründung eines Vereins der Maurer und Zimmerer Altonas gegen den Fach-Verein dürfte sich voraussichtlich am Montag, den 19. Mai, vollziehen. Eine Anzahl Maurer- und Zimmergesellen, die mit dem Vorgehen des Fach-Vereins nicht einverstanden sind und eine Verständigung mit den Meistern wünschen, haben nämlich für Montag eine Versammlung einberufen, und soll in dieser die Konstituierung des Vereins erfolgen. Der heutige Beschluß der Mitglieder der „Innung Bauhütte“: bis auf Weiteres jeden Betrieb einzustellen, dürfte die Begründung des Vereins in nicht unbedeutendem Maße fördern.

Augustenburger, 15. Mai. Ein abscheuliches Verbrechen ist in der Nähe unseres Ortes zur Ausführung gelangt. Auf dem einsamen Wege zwischen der Bläsburger Mühle und dem Dorfe Sebbelau war die Frau des Musikers Klein aus Sebbelau, die auf dem Felde mit dem Melken ihrer Kühe beschäftigt war, zwischen vier und fünf Uhr Nachmittags überfallen und schmähslich zugerichtet worden. Der Attentäter, der mehrfach fliehend bemerkt worden ist, soll der entlassene Knecht eines Marktbudenbesizers sein, der sich am ersten Markttage hier mit Taschenspiegeln handelnd, umhergetrieben hat. Die Gendarmerie setzte sich sofort zur Verfolgung des Uebelthäters in Bewegung, und obgleich bisher noch nichts über eine Festnahme des Attentäters verlautet, dürfte es demselben schwer gelingen, von unserer Insel zu entkommen. Die mißhandelte Frau soll sich

Es ist nicht Alles Gold, was glänzt?“ sagte Rose achselzuckend. „Es ist ein hübscher Platz, — aber —“

„Ein Aber giebt es immer in dieser unvollkommenen Welt. Sei dankbar, liebe Rose, daß Du nur eines hast.“

Sie begann an ihren Fingerspitzen zu zählen.

„Ich muß sehen, wie groß meine Familie ist,“ sprach sie mit muthwilligem Lächeln, bevor ich Dir sagen kann, wie viele aber ich habe. Da sind zuerst zwei anmuthige Töchter, welche mich hassen; ein Ehegemahl, welcher öffentlich und im Geheimen kein Hehl daraus macht, daß er sich in mir getäuscht hat —“

„Unmöglich!“ schaltete Werner ironisch ein.

„Es ist eine betrübende Thatsache,“ antwortete Rose in ihrer koketten Weise. „Mein Mann hält mich für leichtsinnig, verschwenderisch und impertinent. Aber ich glaube, er hat Recht. Wenn er so überlegen thut —“

Sie brach ab, denn der Baron trat wieder ins Zimmer.

„Ich hoffe, Sie bleiben zu Mittag bei uns, Werner?“ wandte er sich an diesen.

„Ich hänge ganz von meiner Koufine ab. Was meinst Du, Margarethe, wird Dich Deine Mutter so lange entbehren können?“

„Nein,“ sagte ich, „ich muß gehen.“ Aber

troß der vielfachen Messerstücke ziemlich wohl befinden.

Kleine Mittheilungen.

In Altona wurde die 3 1/2-jährige Tochter eines Ringbahnkutschers von einem Pferdebahnwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie im Krankenhause bald darauf verstarb. Dem Führer des Wagens soll keine Schuld treffen, da das Kind dicht vor den Pferden über die Straße lief.

In Wandsbek machte ein Dienstmädchen einen Selbstmordversuch, indem es sich in die Wände stürzte; die That wurde jedoch bemerkt und das Mädchen gerettet. Die Ursache der That soll sein, daß das Mädchen erfahren hatte, daß der Mann, mit dem sie ein Liebesverhältniß hatte, bereits verheirathet sei.

Mit dem Einsammeln von Maikäfern, 100 Pfund in 2 Tagen, verdienten in Jels bei Habersleben 2 Knaben 7 M. In Wopps sind für eingelieferte Maikäfer a Pfund 4 M. schon über 400 M. verausgabt.

In Naisdorf brannte das Schnoorische Gewese, Haus, Scheune und Schweinestall nieder. Zwei Kühe, zwei Schweine und diverses Federvieh kamen in den Flammen um, während 5 Pferde gerettet wurden. Die Gebäude sind bei der Landesbrandkasse versichert.

In Heide wurde das zweijährige Kind eines Zigarrenarbeiters von einem Lastwagen überfahren und so schwer verletzt, daß es bald darauf starb.

Bei dem Gewitter am Dienstag Abend wurde der 60jährige Arbeiter Hammermann auf dem Heidrabener Moor bei Ueterjen vom Blitz erschlagen. Seine Hütte, in die er sich geflüchtet hatte, ist verbrannt, Kleidung und Körper theilweise angekohlt.

Am Heinrichsberg bei Blankensee erschloß sich am Freitag der Maler Grohmann aus Berlin. Bei der Leiche fand man einen Militärpaß, eine Photographie und ca. 18 M. Geld.

Am Freitag ließ der Mühlenbesitzer Küder in Sezeberg Katten nach seiner am See belegenen Koppel schaffen, wobei die Pferde schenten und in den See liefen. Der Kutscher konnte sich durch einen Sprung retten aber beide Pferde ertranken.

In Flensburg erkrankte die ganze Familie des Schlachtermeyers H. plötzlich unter Anzeichen der Vergiftung. Es ergab sich, daß die Meistlerin den unglücklichen Mißgriff geübt hatte, statt Essig Vitriol in die Suppe zu gießen. Sämmtliche Mitglieder der Familie, bis auf die kleine, zufällig abwesende Tochter liegen schwer krank darnieder.

Auf dem Felde bei Schmalfeld wurde am Dienstag der zwölfjährige Sohn des Käthners Hinz vom Blitz erschlagen.

Der Fuhrer Dohse in Stubben verkaufte seine 34 Hektar große Landstelle für 40 000 M. an Herrn Köster in Wuhnsdorf.

Die Kieler Stadtcollegien haben einen Beitrag von 30 000 M. zu den Kosten des Provinzialdenkmals für Kaiser Wilhelm I. bewilligt. Mit dieser Summe ist das erforderliche Kapital von 250 000 M. zusammengebracht.

Hamburg.

In der Gegend der Steinstraße ist die Kühe wieder eingetreten; am Donnerstag Abend fürchtete man eine Wiederholung der Tumulte, doch hatte die Behörde entsprechende Maßregeln getroffen. Schutzmänner zu Fuß und zu Pferde, wohl 120 an der Zahl, hielten die Gegend besetzt, sperren die Seitenstraßen und Höfe und duldeten kein Stillstehen. In der Nebenstraße

es wurde verabredet, daß Werner nich später nach Hause führen und zum Essen nach Wittelsberg zurückkehren solle.

Wahrscheinlich dachte Baron Georg, daß er ein angenehmerer Gefährte für Werner sei als wir, denn er forderte ihn auf, mit ihm zu kommen und sich die neuen Ställe anzusehen. „Ueberlassen wir die Damen sich selbst,“ bemerkte er mit gönnerhafter Miene; „sie werden sich sicher interessante Mittheilungen zu machen haben.“

Sobald sie hinausgegangen waren, sprach Rose nur von Eduard.

„Was sollen wir thun, Margarethe, wenn er ergriffen wird?“ klagte sie. „Diese abscheuliche Person, Fräulein Altmann, wagte es gestern schon, mich zu verhöhnen, nicht direkt, aber durch versteckte Anspielungen. Ich gab mir den Anschein, sie nicht zu verstehen. Aber es ist schrecklich! D, ich habe es immer gewußt, daß Eduard das Testament gestohlen hatte!“

„Es hat ihm nicht viel Nutzen gebracht.“

„Aber wie hat es unser Leben verändert! Wie anders würde Alles gekommen sein, wenn ich reich gewesen wäre! — Du glaubst nicht, wie er mich jetzt oft kränkt,“ flüsterte sie mir zu, ehe wir uns trennten. „Wenn eine Spur von Edelmuth in seiner Natur läge, würde dieses Unglück ihn mir näher gebracht haben. Aber nein — er findet ein Vergnügen daran, mich zu beleidigen.“

Als ich mit Werner nach Hause ging,

wurde ein Schutzmann von einem Manne angefallen und durch einen Messerstich in den Kopf verletzt, er schlug den Angreifer nieder und ließ den sich heftig Wehrenden auf eine schottische Karre geschmalt zur Wache schaffen. Verhaftet wurden zwei auf dem Landgebiet wohnende Männer, welche bei dem Krawall in der Steinstraße die ersten Steinwürfe auf Pferdebahnwagen gethan haben sollen.

Am Donnerstag Nachmittag wurde an mehreren Wachen von Müttern gemeldet, daß ihre Knaben verschwunden seien. Abends 9 Uhr bemerkten Passanten des Baakenkais 5 Knaben in todesähnlichem Schlafe am Strande liegen, die nicht zu ermuntern waren. Es ergab sich, daß die im Alter von 7—12 Jahren stehenden Knaben total betrunken waren, so daß sie im Wagen nach dem Kurhanse geschafft werden mußten. Hauptsächlich haben die Eltern den „Wiedergesehnen“ einen recht warmen Empfang bereitet.

101 Jahre alt starb dieser Tage der frühere Hausfrier David Nathan. Derselbe hatte als Soldat der Hanseatischen Legion die Befreiungskriege von 1813—15 mitgemacht und bekam später eine Pension. Der Veteran erfreute sich bis an sein Lebensende völliger Geistesfrische.

Die Frau des Restaurateurs H. am Gänsemarkt, der sich ein Landgut gekauft hat, wollte dieser Tage nach dem Gute fahren. Bei der Ankunft wurde sie mit einem Hoch empfangen. Dies hatte die unglückliche Folge, daß die Pferde scheu wurden und durchgingen, wobei die Frau aus dem Wagen geschleudert wurde und mit dem Kopf auf einen Stein fiel. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf verstarb.

Der Ausstand der Gasarbeiter dauert fort und weder die Direktion noch die Arbeiter machen Miene, nachzugeben. Als Ersatz ist hier eine Anzahl polnischer Arbeiter vom Kanalbau eingetroffen, welche die heiße Arbeit vor den eine Gluthhitze ausstrahlenden Retorten nicht aushalten können. Der Verdienst der Gasarbeiter ist für hiesige Verhältnisse kein allzuhoher, die beim Kohlenherauschaffen u. s. w. beschäftigten erhalten 3,50 M., die vor dem Feuer arbeitenden 5 M. pr. Tag bei zwölfstündiger Arbeitszeit.

Gründung eines Lehrervereins in dem Gebiete der Hamburgischen Walddörfer. Auf Anregung des Herrn Lehrer Schmidt aus Farmsen fand kürzlich im Hotel „Stadt Hamburg“ in Volksdorf eine Versammlung der Lehrer der hamburgischen Walddörfer statt. Es wurde die Gründung eines Lehrervereins für die genannten Dörfer beschlossen. Der neugegründete Verein will seinen Mitgliedern in regelmäßigen Zusammenkünften eine Besprechung der inneren und äußeren Angelegenheiten der betreffenden Schulen ermöglichen. Als Vorsitzender wurde Herr Paulsen in Gr. Hansdorf und als Schriftführer Herr Walsberg in Farmsen erwählt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem Stalle in Hohenfelde. Ein Knecht, welcher daselbst mit dem Pugen eines Pferdes beschäftigt war, erbielt, als er sich niederbeugte, von dem Pferde einen heftigen Hufschlag unter das Kinn, welches in Folge dessen zerschmettert wurde. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft.

Am Freitag wurde die zweijährige Tochter eines in der 2. Bernhardstraße in St. Pauli wohnhaften Wirts daselbst von einem schwerbeladenen, vierspännigen Mollwagen überfahren. Das Kind ist gegen eins der Hinterräder des Wagens gelaufen, welches über den Rücken der Kleinen gelaufen ist. Schwer verletzt wurde es vom Vater selbst ins israelitische Krankenhaus

sprach er von Rose und warf die Aeußerung hin, daß sie durch ihre Heirath eigentlich Alles erreicht habe, was ihr Lebensbedürfniß sei.

„Und doch führt sie ein unglückliches Dasein,“ antwortete ich.

„Weil sie nicht den guten Willen hat, es sich besser zu gestalten. Sie könnte Alles von dem Baron erreichen, wenn sie es auf die richtigste Weise anfinge.“

„Und diese richtige Weise?“ fragte ich lächelnd.

„Schmeichelei, Margarethe! Wir Männer sind die eitelfsten Geschöpfe der Welt! — Doch ich habe Dir noch gar nichts von Alwin erzählt und von seiner jungen Frau, die so glücklich aussieht wie der Tag lang ist, und dem hübschen Hause, das sie sich trotz der Gefahr einer möglichen Verfezung gleich an seinem Garnisonsorte gekauft hat, weil sie keine ihr zusagende Mietwohnung bekommen konnte. Ich fand Anna bei meinem Besuche von einem ganzen Kreise junger Offiziere umgeben, bei denen sie sehr beliebt zu sein scheint. Sie erkundigte sich angelegentlich nach Dir, Margarethe, und hat mir eine Menge Bestellungen an Dich aufgetragen. Wirklich, sie ist ein lebenswürdiges, offenerziges Geschöpf, und ich hoffe nur, daß Alwin ihr ein guter Ehegatte sein wird.“

„Sie ist reich,“ sagte ich bitter, „da hat es keine Gefahr.“

Werner sah mich erstaunt an. „Ei, das

gebracht, woselbst es nach etwa 2 Stunden verstorben ist.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird am 18., 19., 20. und 21. Mai in Schlobitten sein, wo in den Jagdviechern des Grafen zu Dohna-Schlobitten große Jagden stattfinden. Am 23. Vormittags wird der Kaiser, wie bereits erwähnt, in Berlin eintreffen und sich bald darauf nach dem Tempelhofer Felde begeben. Am Nachmittag folgt der Parade ein größeres Diner in den Räumen des königlichen Schlosses. Während der nächstfolgenden Tage gedenkt der Kaiser alsdann mit seiner Familie im Neuen Palais bei Potsdam Anwesenheit zu nehmen.

Die Pfingstferien des Reichstages beginnen am 22. Mai und dauern bis zum 3. Juni. Die Session des Landtags dauert, wie nunmehr feststeht, ebenfalls über Pfingsten hinaus. Das Abgeordnetenhaus vertagt sich vom 21. Mai bis zum 3. Juni.

Ueber den Eindruck der neulichen Reichstagsrede des Grafen Moltke im Auslande liegen folgende Meldungen vor: Aus Paris telegraphirt man der „Bos. Ztg.“: Moltkes Rede wird hier recht abfällig beurtheilt. Man zeigt in ihr innere Widersprüche zwischen der Bemerkung, daß diese übertriebenen Rüstungen die Kriegsgefahr steigern und der Forderung von Geld für weitere Rüstungen und findet, daß es den Thatfachen widerspricht, die Arbeiterklassen der Kriegslust zu zeihen, da die deutschen Sozialisten im Gegentheil bei jeder Gelegenheit den Frieden als erste ihrer Forderungen hinstellen. — Aus Rom meldet das „Berl. Ztbl.“, die Rede Moltkes bei der Beratung der Militärvorlage macht hier großes Aufsehen und wird vielfach ernst kommentirt: „Janfulla“ warnt vor allzweifriger Nachahmung der neuen deutschen Rüstungen, da Italien ja vor keinem Revandekrieg ließe. „Diritto“ spricht sich in ähnlichem Sinne aus. Die „Tribuna“ erklart in den Reden Moltkes und des Kriegsministers wenig günstige Anzeichen und fürchtet, auch die anderen Mächte würden wohl über übel Deutschlands Vorgänge folgen müssen. Die Regierunspresse enthält sich, mit Ausnahme eines offiziellen Morgenblattes, das die italienische Kammer zur Verberzigung der Moltkeschen Rede auffordert, aller Kommentare. — Aus London dagegen wird der „Kreuzztg.“ berichtet: „Des Feldmarschalls Grafen Moltke Reichstagsrede hat hier tiefen Eindruck gemacht. Die Verstärkung der deutschen Streitkräfte wird unter den jetzigen Umständen für durchaus berechtigt erachtet, da Graf Moltke nicht als Politiker, sondern als Patriot und Fachautorität gesprochen habe.“

Um den Koalitionen die Arbeitgeber entgegenzutreten zu können, wollen die Sozialdemokraten sich eine neue eigenartige Verbindung schaffen, und zwar eine Strife-Central-Kommission für ganz Berlin, in welcher alle Gewerkschaften vertreten sein sollen. Die einleitenden Schritte sind bereits gethan. Die Gewerkschaften sollen in den nächsten Tagen Versammlungen abhalten, um ihre Delegirte (2—3) zu wählen.

In Hamburg ist durch das Statistische Bureau ermittelt, daß bei der letzten Reichstagswahl 216 Wähler doppelt gewählt haben. Nur in vier Fällen konnten die Schuldigen überführt werden, so daß gegen sie die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden ist.

Nachdem die Uniformen der deutschen Seeoffiziere bereits größtentheils auf kaiserliche Anordnung nach englischem Muster umgeändert worden sind, beabsichtigt man auch die Uniformen der Mannschaften nach englischem Schnitt umzuändern. In den letzten Tagen wurden auf

klang ja weit mehr nach Frau von Wittelsberg als nach Margarethe!“

„Vielleicht,“ antwortete ich, den Kopf wegwendend, und begann von etwas Anderem zu sprechen, bis Werner sich verabschiedete, um des Barons Einladung zu folgen.

Am nächsten Morgen suchte er uns früh auf und blieb länger als eine Stunde bei Mama. Dann kam Rose, kurz vor dem zweiten Frühstück, und ich merkte ihr sofort an, daß sich etwas Unangenehmes ereignet haben mußte.

„Ich komme heute nicht Deinetwegen, Werner,“ sagte sie lächelnd, aber in großer Aufregung; „ich muß mit Margarethe sprechen und ihr erzählen, was diesen Morgen geschehen ist. Denkt Euch nur, als ich heute zufällig in das Schulzimmer trete, um wegen eines Anzuges für die beiden Mädchen Rücksprache zu nehmen, starrt mich Fräulein Altmann an, als wenn ich ein unberufener Eindringling wäre! Zu Deiner Orientierung muß ich hinzufügen, Werner, daß diese unaußstehliche Person die Erzieherin meiner beiden Töchter ist, daß sie seit zwölf Jahren im Hause lebt und unumschränkte Herrschaft über ihre Zöglinge auszuüben wünscht. Ich pflege ihr dieselbe auch nicht streitig zu machen; nur heute hatte ich in der Modezeitung einen Anzug gefunden, der mir wie geschaffen für die Mädchen schien, und ging ahnungslos in das Schulzimmer hinüber, um zu fragen, wieviel Stoff erforderlich sei.“

einem T... diesen n... für... Zeit ge... großen e... einge... den Be... Lande i... von der... licht da... eine Be... liegende... von zw... nimmt... gemeinde... liegende... werden... soll eine... Kinder... Bon zah... hoben... Beiträge... in Ansp... Der... Goshard... so viel... gnabigt... zwei M... In... von Will... gestellt... den Gru... tion zu... Auch di... Eingefie... selben ge... dortigen... stände a... Ansamml... garde w... mußte i... Ein Arb... hatet. I... bat der... Militärb... zustand... haben i... Ururben... die Eif... Nervion... In den... ebenfalls... Lon... des Ober... Saltsbur... land im... geordert... abgufü... Förderun... fremdung... gekomme... bezüglic... Ger... fälle. U... Württem... David L... beide d... idtet; S... Schlach... waren t... Semina... „U... fragte... „La... kein S... schämt... ist sehr... an dies... Gemüth... Ihres... dabei li... „U... „N... sie we... Fräulei... meinen... zogenhe... Stellung... Viertel... sich n... fernern!... „D... „S... sehen t... Ich we... nehmen... mich er... werde... fügen... zimmer... auf.“ „U... spannt... „U... antwor...

einem Divisionsapell bereits einige Matrosen in diesen neuen Probeuniformen vorgestellt.

Für den Unterricht der flotternden Schulkinder hat die Erfurter Regierung seit längerer Zeit gewirkt. Während bisher nur in einzelnen großen Städten Unterrichtskurse für solche Kinder eingerichtet sind, macht die Erfurter Regierung den Versuch, diese Einrichtung auch auf dem Lande ins Leben zu rufen. Bei der Eröffnung von derartigen Kursen in den Städten soll thunlichst darauf Rücksicht genommen werden, daß eine Beteiligung der Stotterer aus den umliegenden Landgemeinden bis zu einer Entfernung von zwei Stunden möglich ist. Die Regierung nimmt an, daß dann auch in einzelnen Landgemeinden, unter Zusammenfluß mit den umliegenden Ortschaften, für die Stotterer gesorgt werden wird. Die Lage der Unterrichtsstunden soll eine solche sein, daß ein Ueberrichten der Kinder in fremden Ortschaften nicht nötig ist. Von zahlungsfähigen Eltern wird ein Beitrag erhoben, für die nicht gedeckten Kosten werden Beiträge der Gemeinden und Kreis-Kommunen in Anspruch genommen.

Der Redakteur des „Gothaischen Tageblatts“, Boshardt, dessen harte Behandlung im Gefängnis so viel Aufsehen erregte, ist vom Herzog begnadigt worden, indem ihm der Rest der Strafe, zwei Monate, erlassen wurde.

Ausland.

Spanien.

In mehreren Bergwerken in der Umgegend von Bilbao haben die Arbeiter die Arbeit eingestellt. Tausende von Bergleuten begaben sich zu den Gruben und veranstalteten eine Demonstration zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages. Auch die Arbeiter der umweit Bilbao gelegenen Eisengießerei haben die Arbeit niedergelegt; dieselben zogen nach benachbarten Fabriken, um die dortigen Arbeiter zu veranlassen, sich dem Auslande anzuschließen. Die zur Zerkleinerung der Anfallmenge gesandte Abteilung der Bürgergarde wurde mit Steinwürfen empfangen und mußte von der Feuerwaffe Gebrauch machen. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere sind verhaftet. In Folge des Zunehmens der Bewegung hat der Zivilgouverneur die Leitung an die Militärbehörden abgegeben und ist der Belagerungszustand proklamiert worden. Auf mehreren Lokalbahnen ist der Verkehr eingestellt. Im weiteren Umkreise von Bilbao sind die Bergwerke sowie die Eisenfabrik und der Schiffbauplatz am Nervion-Ufer unter militärischen Schutz gestellt. In den Bergwerken der Provinz Cordoba ist ebenfalls die Arbeit eingestellt worden.

Großbritannien.

London, 16. Mai. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte der Premierminister Lord Salisbury, es sei absolute Erfindung, daß Deutschland im Jahre 1888 England peremptorisch aufgefordert habe, einen Offensiv- und Defensiv-Vertrag abzuschließen und der Tripelallianz beizutreten. Diese Forderung sei nicht gestellt worden, nie sei eine Entfremdung in den Beziehungen mit Deutschland vorgekommen; die Beziehungen beider Länder seien stets herzlich gewesen.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Zwischen Bernad und Gengenwald in Württemberg wurden zwei Brüder, Lorenz und David Lörcher, ermordet aufgefunden. Sie waren beide durch Stiche mit einem Messer getötet; als der That verdächtig wurden zwei Schlachtgeschellen festgenommen. Die Ermordeten waren brave Familienväter. — Ein 18jähriger Seminarist in Koburg hatte sich in eine Kammer

zuse verliebt; da diese ihm nicht das Versprechen geben wollte, ihm bis zur Beendigung seines Studiums treu zu bleiben, suchte und fand er seinen Tod im Wasser. — Der Schuhmacher Benedikt aus Alt-Leisnig ist in Weisensfeld verhaftet worden. Er hat bereits eingestanden, seine Frau mit einem Stück Meideln erschlagen und sein 1 1/2-jähriges Kind in einen Koffer unter alte Sachen gesteckt, eingeschlossen und erstickt zu haben. — In Uffenheim (Mittelfranken) wurde die große protestantische Kirche vollständig ein Raub der Flammen. Ein beim Löschen thätiger Mann soll in den Flammen umgekommen sein. — Sechs Monate unschuldig im Zuchthaus gefesselt hat der Arbeiter Selbig aus Wittenwaldau, der nach dem Zeugnis des Gärtners Laube dessen Fischkasten sollte erbrochen haben. Laube wurde wegen Meideids zu 7 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt und Selbig freigesprochen, nachdem er bereits 6 Monate im Zuchthaus gefesselt hatte. — Bei einem Gewitter wurden in Groß-Rosenburg, Provinz Sachsen, drei Personen, der Amtsvorsteher, der Kantor und eine Frau vom Blitz erschlagen. — Ein 20jähriger Lehrer aus Neu-Vamberg in Mecklenburg, wurde auf freiem Felde vom Blitz getroffen und starb am nächsten Tage unter großen Schmerzen. — In Magdeburg schlug der Blitz in einen Neubau, wodurch ein Arbeiter getötet und zwei betäubt wurden. — In Pöls (Südtirol) wurde die Frau des Landwirts Stender, welche zu Besuch einer kranken Verwandten nach Langenbochum gegangen war, im Busch am Wege ermordet aufgefunden. Sie war durch Revolvergeschosse ermordet worden. Der That verdächtig soll ein Handwerksburche sein, der am selben Tage die Gegend mit einem Revolver unsicher machte. — In Wabern bei Nordstemmen schlug der Blitz in die Kirche, wo die Gemeinde zur Hagelfeier versammelt war. Vier Personen, 2 Erwachsene und 2 Kinder, wurden getötet und 20 verletzt, davon wurden 4 getötet und 10 geblendet. — Der japanische Dampfer „Seiomaru“ verbrannte auf der Reise nach Korea infolge einer Kesselexplosion; 25 Personen kamen in den Flammen um, ein Boot mit 20 Personen wird vermisst. — Im Hafen von Marseille explodirte der Dampfer „Bille de Tangre“. Bisher sind 4 Tote und 12 Verwundete aufgefunden. — Der Kassirer einer Berufsgenossenschaft in Berlin, Namens D., ist verhaftet worden unter dem bringenden Verdachte, über 15 000 M. unterschlagen zu haben.

In großer Gefahr schwebten die Schulkinder in Emsum bei dem schweren Gewitter, welches am Freitag in ganz Westfalen große Verheerungen angerichtet hat. Der Blitz schlug in das Schulgebäude, riß eine Menge Ziegel vom Dach und zersplitterte einen Theil des Gebälks. Der Vorstich des Lehrers, welcher beim Ausbruch des Gewitters die Fenster hatte öffnen lassen, ist es zu verdanken, daß die Kinder, etwa 100, keinen Schaden genommen haben. Der den ganzen Raum erfüllende Schwefelbunf hatte trotz des beständigen Luftzugs fast alle Kinder zu betäuben vermocht.

Von einem entsetzlichen Unglücksfall, der sich am Himmelfahrtstage an der Oberüberfähr bei Slawitau ereignet hat, wird folgendes berichtet: Am Himmelfahrtstage, Nachmittags 3 1/4 Uhr, lehrte eine größere Anzahl von Kindern aus Thurze, Lubjisk und Ruda, meistens Mädchen, welche Sonntag zum Tisch des Herrn geführt werden sollten, nach Wahrnehmung des durch ihren Seelsorger in Slawitau erteilten Unterrichtes heim und wollten die Slawitauer Überfähr benutzen. Der Fahrrecht Franz Czogalla aus Thurze lehnte es ab, die mittels Rahnes zu bewerkstelligende Überfähr mehr als einmal zu machen, und nahezu 50 Personen, darunter mehrere Erwachsene, bestiegen deshalb das Boot

auf einmal. Der überladene Kahn gelangte nicht an das jenseitige Ufer. Fast mitten im Strome, welcher hier beträchtliche Tiefe besitzt, schlug der Kahn infolge der Ueberladung um, und unter marktschütternden Hülserufen sanken seine Insassen in die Fluth. Krampfhaft kammerte sich eines der armen kleinen Wesen an das andere oder an den Kahn, händelnd standen am Ufer wenige Menschen, die nicht im Stande waren, Hülfe zu bringen. In der Angst des Todes kämpften die Versinkenden um ihr Leben ohne Schonung des Andern. Einen entsetzlichen Anblick gewährte es, wie die Stärkeren, von den Schwächeren zur Rettung ausersuchen, mit diesen in die Tiefe sanken. Nach wenigen Minuten war auf der Unglücksstätte stiller Frieden. Die Menschenmasse hatte sich stromabwärts bewegt, dann ergossen sich neue Ströme Wassers, und 42 Menschen waren auf einmal den Blicken entzogen und ertrunken, 6 Kinder nur zog man später lebend ans Land. Unter den Ertrunkenen befinden sich 7 Erwachsene. Die Kunde von dem Unglück verbreitete sich mit Windeseile. Schaaren von Menschen, Männer und Frauen, Kinder und Greise, eilten herbei, um das Entsetzliche zu vernehmen. Es spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Eine Frau stürzte sich in den Fluß, um ihr Kind zu suchen, Männer sprangen nach und zogen sie, fast wahnsinnig, wieder heraus. Der Fährmann Czogalla wurde verhaftet. 11 Leiden sind bis jetzt geborgen, 31 werden noch vermisst.

In 6 Stunden durch 7 deutsche Länder. Wenn man von Rudolstadt, dieser schön gelegenen Haupt- und Residenzstadt des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt an der Saale, die Reise in östlicher Richtung beginnt, kommt man in einer halben Stunde nach dem Dorfe Ammelstädt, Herzogthum Altenburg, von hier aus in anderthalb Stunden durch ein zum Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt gehöriges Dorf Teichroda nach Stadt Renda, Großherzogthum Weimar, von da in zwei Stunden nach Witzleben, Schwarzburg-Sondershausen, von da in einer halben Stunde nach Dshausen, Herzogthum Sachsen-Meiningen, dann in fünfviertel Stunden durch das große Schwarzburg-rudolstädtische Kirchdorf Egleben nach Kirchheim, Königreich Preußen, und von da nach dem Städtchen Jüterbochen, Herzogthum Gotha, also Summa Summarum in sechs Stunden durch sieben deutsche Länder.

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Auf dem Delegirtenstage, welcher am Donnerstag in Neßlingen abgehalten wurde, waren 32 Vereine durch Delegirte vertreten. Die Statistik des Gau'es ergab, daß dem Verband jetzt 36 Wehren, gegen 25 im Vorjahre, angehören, ausgetreten ist der Verein Trittau. Den 38 Wehren, welche Berichte eingeleistet hatten (einige neuebelgetretene junge Wehren waren noch nicht in der Lage, dies zu thun) gehören 1219 aktive und 1194 passive Mitglieder an, sie verfügen über 25 vierstöckige und 17 Abprobirpiken, bekämpften im Berichtsjahre 26 Groß-, 13 Mittel- und 10 Kleinfelder, leisteten 23 mal außerhalb Hülfe und wurden 45 mal alarmirt, ohne in Thätigkeit zu treten. — Der vom Kassirer erstattete Kasfenbericht ergab für 1889/90 eine Einnahme von 174 M. 61 Pf., eine Ausgabe von 85 M. 90 Pf., mit dem Bestände des Vorjahres von 358 M. 57 Pf. also einen Kasfenbestand von 447 M. 28 Pf. Die Revision wurde zwei Neßlinger Kameraden übertragen, welche später Bericht über die Richtigkeit erstatteten, worauf dem Kassirer Decharge erteilt wurde. — Die vorzunehmende Vorstandswahl wurde durch Zuzuf erledigt und der 1. Vorsitzende, Hauptmann Beck-Dobesloe, sowohl als der 1. Schriftführer, Kamerad Schräber-Ditensen, einstimmig wiedergewählt. — Um den diesjährigen Gauverbandstag hatten sich drei Wehren, Alt-Nahstiedt, Wahrenfeld und Steinbeck, beworben, bei der Abstimmung trug Alt-Nahstiedt den Sieg davon. Für den nächstjährigen Delegirtenstag wurde Nienstedten bestimmt. — Es kamen hierauf mehrere Anträge des Vorstandes zur Beratung, die zu recht lebhaften Debatten führten. Der Antrag, ein Verbandsorgan zur Wahrung der Interessen der guten Sache zu gründen, fand alleseitige Zustimmung, und die Versammlung be-

schloß, die „Stormarnsche Zeitung“ zum Verbandsorgan zu erklären, mit der Maßgabe, daß die Wehren gehalten seien, demselben Berichte über wissenschaftliche Ereignisse innerhalb ihres Wirkungskreises zur Veröffentlichung zuzustellen und das Verbandsorgan in je einem Exemplare zu halten. — Auch der Antrag, eine Eingabe an die Königl. Regierung zu richten, welche die Bitte enthält, bei dem Vorstände des Provinzialverbandes dahin zu wirken, daß zur wirksamen Zusammenfassung sämtlicher freiwilligen Feuerwehren der Provinz der Provinzialverband in Kreisverbände gegliedert werde, wurde mit großer Majorität, 37 gegen 16 Stimmen, angenommen. Die Opponenten des Antrages befügten ihre Bedenken darauf, daß durch ein solches Begehren der freiwillige Charakter der Wehren gefährdet werden könne. Der dritte Antrag, Bildung einer Kommission zur Inspizierung der Wehren, fand gleichfalls vielseitige Zustimmung und gelangte in der Fassung zur Annahme, daß zur Erleichterung des Verkehrs zwei Kommissionen, je eine für die Kreise Stormarn und Pinneberg, zu bilden seien. Es wurde dem Vorstande überlassen, die passenden Personen zu ermitteln und zu bestellen. — Pinneberg zog infolge der Annahme des Antrages des Vorstandes betr. die Gliederung des Provinzialverbandes in Kreisverbände seinen Antrag auf Theilung des Gau'es in Kreis Stormarn und Kreis Pinneberg zurück. — Von Wandsbek war der Antrag eingebracht, Schritte zu thun, die dahin führen sollten, daß die Versicherungsgesellschaften zu Beiträgen zu den Löschkosten herangezogen würden. Da dieser an und für sich recht gute Zweck aber nur auf dem Wege der Gesetzgebung durchführbar sein wird, so wurde beschlossen, den Vorstand in Verbindung mit dem Antragsteller bis zur nächsten Delegirtenversammlung mit der Vorbereitung dieser Sache zu beauftragen. Der Antrag betr. Abhaltung von Delegirtenversammlungen in kleineren Bezirken wurde nach kurzer Debatte zurückgezogen. — Nach dreistündiger Dauer wurden dann die Verhandlungen mit einem Hoch auf das Gedeihen der guten Sache geschlossen.

Das kleine freundliche Neßlingen hatte sich nach Kräften bestreigt, die fremden Gäste freundlich zu bewillkommen. Der Ort war durch Fahnen, Guirlanden, Ehrenspalten mit sinnigen und humoristischen Inschriften schön geschmückt und machte durch die überall bemerkbare Sauberkeit und Ordnungsliebe einen sehr wohlthuenden Eindruck. Die fremden Delegirten wurden schon am Bahnhof in Pinneberg empfangen und mit Musik nach Neßlingen begleitet, wo Kamerad Wrens in schwingvollen Worten sie herzlich willkommen hieß. Nach Schluß der Verhandlungen führte die Neßlinger Wehr ihren Gästen eine Schullübung an den Geräthen vor, die recht anerkennenswerth verlief, hierauf folgte ein Mandier, bestehend in fingirten Löscharbeiten auf weicher Dachung. Das kleine Korps operirte prompt und entwickelte rasch seine Kräfte, die schwierigen Arbeiten auf dem Dache wurden mit Sicherheit ausgeführt. Die Einrichtung der Anfahrleiter als zweitheilige Einzelfeiler ist unzweifelhaft wegen der leichteren Handhabung sehr praktisch, doch schien uns in diesem Falle der Bau etwas schwach zu sein. Wir haben den Eindruck gewonnen, daß, wenn bei einer höher liegenden Dachkante der Vereinigungspunkt der beiden Leitern ohne Stützpunkt freiliegt, die Leiter der Belastung nicht gewachsen sein würde und würden entsprechende Vorsichtsmaßregeln bezw. sorgfältige Belastungsproben empfohlen. Bei eigentlichen Mandieren sind wir sehr für den Fortfall aller schulmäßigen Kunststücke eingenommen, es erscheint überflüssig, daß der Hochleiter auf „Halt!“ das noch Wasser speiende Strahlrohr schültert und sich dadurch die Aussicht auf einen nassen Buckel eröffnet. — Nach kurzer Pause folgte ein kleiner Marsch durch den geschmückten Ort und hierauf kameradschaftliches Beisammensein. Die fremden Gäste waren vom Empfang sowohl, als von dem, was sie gesehen, sehr befriedigt.

Ziel. Bei einer kürzlich abgehaltenen Uebung der Zwangsfeuerwehr (Brandwehr) verließen 2 Mann mit den ihnen zum Einüben zugetheilten Mannschaften ohne Erlaubniß den Uebungsplatz, um es sich in einer eine Viertelstunde entfernten Wirthschaft gemütlich zu machen. Auf erfolgte Anzeige beim Oberbrandmeister wurden die beiden Führer wegen Zuwiderhandelns gegen die Polizeiverordnung betr. das Löschwesen in je 5 M. Geldstrafe genommen. — Wonach sich zu richten und vor Schaden zu behahren.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Riefe, Ahrensburg.

Weiße Seidenstoffe von 95 Pfg.
bis 18.20p. Met. — glatt gestreift u. gemustert
(ca. 150 versch. Qual.) — versch. roben- und
stüchweise porto: u. tollfrei das Fabrif-Depo,
G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster-
umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

„Und die Erzieherin starrte Dich an?“ fragte Werner lächelnd.
„Lache nicht, Werner; es ist wahrlich kein Spaß! Ja, sie sah mich ganz unverschämmt dreist an und antwortete mir: Es ist sehr gütig von Ihnen, Frau Baronin, an diese Sachen zu denken, jetzt, wo Ihr Gemüth so voll Sorge um das Schicksal Ihres unglücklichen Bruders sein muß. Und dabei lächelte sie höhnisch.“
„Unerbört!“ rief Werner entrüstet.
„Nicht wahr?“ fuhr Rose fort. „Aber sie war ein wenig zu weit gegangen! Fräulein Altmann, sagte ich, ich gestatte meinen Untergebenen niemals eine Ungezogenheit — Sie sind hiermit aus Ihrer Stellung entlassen! Sie werden Ihr Vierteljahrsgehalt in Empfang nehmen und sich morgen aus unserem Hause entfernen!“
„Du thatest ganz recht,“ sagte Werner.
„Ich wünschte, Du hättest ihr Gesicht sehen können, es war dunkelroth geworden. Ich werde von Ihnen keine Entlassung annehmen, erwiderte sie. Der Freiherr hat mich engagirt, und nur seinen Anordnungen werde ich mich fügen. Gut, wir werden sehen, gab ich zurück, verließ das Schulzimmer und suchte sogleich den Baron auf.“
„Und was sagte er?“ fragte ich gespannt.
„Unglücklicherweise war er ausgegangen,“ antwortete Rose; „aber ich schrieb an ihn,

berichtet ihm Alles genau und erklärte zum Schluß, daß ich keinen Tag länger mit Fräulein Altmann zusammen unter einem Dache bleiben würde. Dann eilte ich zu Dir.“
„D, Rose, Du hättest nicht kommen sollen. Du mußtst bleiben und ihn zuerst sprechen, — nun wird diese Person Dir zuvorkommen.“
„Sie warf den Kopf zurück. „Wir werden sehen, wer gewinnt — sie oder ich!“ Sie blieb zum Frühstück bei uns, plauderte und lachte wie immer, aber ich sah, daß ihre Heiterkeit nicht von Herzen kam. Um drei Uhr Nachmittags hielt der Wittelsberger Wagen vor der Thür und eine Minute später schritt der Baron mit geröthetem Gesicht in das Zimmer.“
Er wechselte kalt einige Worte mit Werner und mir und wandte sich dann zu Rose.
„Ich habe den Wagen gebracht,“ sagte er mit der Miene des Herrn, „und wünsche Dich mit mir nach Hause zu nehmen.“
„Hast Du meinen Brief erhalten?“ fragte sie statt aller Antwort.
„Ja,“ erwiderte er steif; „wir können über diesen Gegenstand unterwegs verhandeln.“
„Aber ich kehre nicht zurück, so lange Fräulein Altmann noch da ist,“ sagte Rose entschlossen. „Jenes Weib hat mich beleidigt und soll nicht länger mit mir in demselben Hause sein!“

„Dieses Weib, wie Du sie nennst,“ rief der Baron mit erhobener Stimme, „hat zwölf Jahr unter meinem Dache gelebt und sich in dieser langen Zeit immer angemessen betragen!“
„Das scheint mir sehr fraglich!“
„Schweig!“ rief er, zitternd vor Zorn.
„Ich sage Dir, ich werde Fräulein Altmann um Deiner Thorsheit willen nicht entlassen! Da — das ist meine Entscheidung, und ich besteho darauf, daß Du sofort mit mir gehst!“
„Ich thue es einfach nicht! Entweder Fräulein Altmann verläßt das Haus oder ich!“
„Bist Du toll?“ rief der Baron mit noch lauterer Stimme. „Du, welche Du so viel Schande über mich gebracht hast, wagst mir dies zu bieten? Du, deren entarteter Bruder, wenn er ergriffen wird, dem Beile des Henkers verfallen ist!“
Er hielt plötzlich inne und blickte entsetzt nach der Thür. Mit einem Schrei sprang ich vorwärts. Dort stand unsere Mutter — blaß, nach Athem ringend, das Auge starr auf ihn gerichtet. Sie hatte seine letzten Worte vernommen und so zum ersten Male von der ihrem Sohne drohenden Gefahr gehört!“
Ueberwinden.
Sie schwankte in das Zimmer, die Hand fest auf das Herz gepreßt.
„Was sagten Sie von Eduard?“ fragte

sie den Baron, ihn mit wildem Blicke ansehend, und ihre Stimme klang fremd und hohl.
Werner eilte besorgt zu ihr. „Meine liebe Tante,“ sagte er und stützte sie mit seinem Arme, „weßhalb bist Du herunter gekommen?“
„Was sagte er von Eduard?“ wiederholte sie, zu ihm aufsehend, während Todesblässe ihr Gesicht bedeckte. Ehe er zu antworten vermochte, stieß sie einen Schrei aus und sank bewusstlos zurück. Werner hob sie auf und legte sie auf ein Ruhebett.
„Wollen Sie zum Doktor gehen?“ fragte er den Baron, und dieser griff hastig nach seinem Hute und lief aus dem Zimmer.
Es war schrecklich, ihr Leiden mitanzusehen. Der Doktor sah sehr ernst aus, als er kam, und befahl, sie nach oben zu bringen und für völlige Ruhe zu sorgen. Weiter konnte er nichts thun.
Die arme Rose kniete weinend an ihrem Bett; aber sobald ich den Baron zurückkehren hörte, lief ich hinauf und flehte sie an, doch ja mit ihrem Manne nach Hause zu fahren, damit weitere Aufregung vermieden würde, und nach großem innerem Kampfe willigte sie endlich ein.
(Fortsetzung folgt.)



Kreisarchiv Stormarn V 6

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt.

Monat April.
 Geboren.
 Am 3. Tochter dem Anbauer Joachim Friedrich John zu Braak. 6. Sohn dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Möller zu Hinjensfelde. 15. Sohn dem Arbeiter Johann Carl Friedrich Anker zu Hinjensfelde. 16. Sohn dem Fischer Hinrich Martin Bud zu Braak. 19. Sohn dem Arbeiter Hinrich Johann Hinich zu Hinjensfelde. 28. Sohn dem Händler Heinrich Friedrich Leonhard Dührkop zu Lohse.
 Aufgeboren.
 Am 5. Arbeiter Wittwer Hans Hinrich Martin Kröger zu Hinjensfelde mit Margaretha Catharina Maria Dabelstein zu Schmalenbeck. 11. Landmann Johann August Behnt zu Steensrade mit der Fuhrerstochter Maria Dorothea Gandermann zu Oldenfelde. 11. Viehhändler Heinrich Ernst Adolf Staud zu Meindorf mit der Köchin Josefine Johannsdotter zu Hamburg. 21. Arbeiter Claus Hinrich Sellhorn zu Hamburg mit der Dienstmagd Anna Maria Dorothea Dittmer zu Hinjensfelde. 21. Kätner Johann Hinrich Wulf zu Hovighorst mit der Kätnerstochter Johanna Margaretha Soltan zu Stellan.
 Verheiratet.
 Am 6. Gtaser Franz Paul Buchholz zu Barmbeck mit der Dienstmagd Emma Maria Catharina Iden zu Hinjensfelde. 23. Kätner August Hinich zu Farmien mit der Witwe Minna Johanna Elisabeth Ostermeier, geb. Kühl, zu Farmierzoll. 29. Landmann Hans Nicolaus Wilhelm Krogmann zu Jenfeld mit der Fuhrerstochter Anna Catharina Caroline Hinich zu Stellan.
 Gestorben.
 Am 1. Bahnwärter Hans Claus Carl Dvinger zu Tonndorf, 33 Jahr 10 Monat 8 Tage. 1. Witwe Johanna Eleonora Friederica Kopp, geb. Paulsen, zu Hinjensfelde, 71 Jahr 2 Monat 21 Tage. 2. Arbeiter Hans Friedrich Bogensee zu Hinjensfelde, 51 Jahr 6 Monat 5 Tage. 4. Anna Johanna Maria Druwe zu Hinjensfelde 7 Monat 10 Tage. 8. Landmann Joachim Christoph Behrens zu Meindorf, 59 Jahr 5 Monat. 16. Todgeborener Sohn dem Arbeiter Peter Christian Hinrich Richter zu Lohse. 18. Emil Hebert zu Hinjensfelde 6 Monat 11 Tage. 23. Anna Auguste Umbach zu Alt-Nahstedt, aus Hamburg, 1 Jahr 3 Monat 2 Tage. 30. Ehefrau Metta Dorothea Catharina Wilhelmine von Elm, geb. Behrmann, zu Neu-Nahstedt, 45 Jahr 1 Monat 29 Tage.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Betrifft:
Bertilgung der Dasselstiege (Biestfliege, Kinderbremse).
 Die von Juni bis September schwärmende Dasselstiege legt bekanntlich das weidende Rindvieh in große Unruhe. Abgesehen davon, daß beim Viehen die Thiere sich Verletzungen zuziehen können, wird sowohl der Fleischgenuss als die Milchzeugung durch jene Unruhe beeinträchtigt. Der Hautreiz, welchen die etwa 9 Monate in der Haut der Thiere sich aufhaltenden Larven verursachen, übt gleichfalls sowohl auf die Ernährung, wie auf die Milchabsonderung einen nachtheiligen Einfluss. Endlich wird der Werth der Haut der Thiere durch die in Folge der Ein- und Auswanderung der Larven entstehenden Löcher vermindert. Das einzige Mittel zur Beseitigung des Uebelstandes ist die allmähliche Ausrottung der Dasselstiege. Zu dem Zwecke ist es notwendig, auf das Vorkommen von Dasselbeulen sorgfältig zu achten und dieselben zu zerstören. Dieselben sind mit Hilfe eines kleinen Messers auszu-drücken und es ist der Zubehalt sorgfältig zu vernichten, da aus jeder unvernichtet gebliebenen Larve eine Fliege entfliehen kann, welche wiederum durch Eierlegen sich vermehrt. Vor Austrieb des Viehes im Frühjahr muß sämtliches Rindvieh auf das Vorkommen von Dasselbeulen untersucht und während der Monate Juni und September mit der Kartätsche thunlichst oft abgeputzt sowie überhaupt sorgfältig reingehalten werden.
 Dieses Verfahren wird zu möglichst ausgiebiger Anwendung empfohlen.
 Schleswig, den 11. April 1890.
Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.
 Ahrensburg, den 17. Mai 1890.
Der Gemeinde-Vorstand.
 Ch. Schmidt.

Poularden,

Hühner, Küden, ein 10 Pfd. Post. colli M. 5.50. **Stopfgänse** M. 6.—. **Puter, Enten** M. 6.25. Alles frisch geschlachtet, rein gepulvt, in Prima Qualität. Feinher ungar. **Zafelhonig** 5 Kilo M. 6.—. Alles franco gegen Nachnahme.

Anton Thor,
 Werschetz (Ungarn).



1 à	600 000 M.
2 "	500 000 "
3 "	400 000 "
4 "	300 000 "
4 "	200 000 "
4 "	150 000 "
12 "	100 000 "
24 "	50 000 "
10 "	40 000 "
10 "	30 000 "
28 "	25 000 "
55 "	20 000 "
140 "	10 000 "
210 "	5 000 "
300 "	3 000 "
700 "	2 000 "
1358 "	1 000 "
5384 "	500 "

Telegramm-Adresse:
Fuhsebank Berlin.

Schlossfreiheit- (Geld-) Lotterie.

Nächste Haupt-Ziehung am 9. Juni d. J.
 Für neu eintretende Spieler empfehle und versende ich **Original-Loose zu planmäßigen Preisen.**

Ganze 128 M. Halbe 64 M. Viertel 32 M. Achtel 16 M.
 Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundschaft empfehle ich **Antheil-Vollloose**, gültig für alle Ziehungen dieser Lotterie, auf welche keine Nachzahlungen zu leisten sind und für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen zurückerstatte.

Antheil-Voll-Loose $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$
 für alle Klassen gültig | M. 200 M. 100 M. 50 M. 25 M. 12⁵⁰ M. 6²⁵ M. 3⁵⁰
 3. Erhöhung d. Gewinn-Chancen empfehle ich, mögl. $\frac{10}{64}$ $\frac{10}{32}$ $\frac{10}{16}$ $\frac{10}{8}$ $\frac{10}{4}$
 viele Anttheile an verschiedenen Nummern zu nehmen. | M. 35 M. 62⁵⁰ M. 125 M. 250 M. 500
 Jeder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind für Liste u. Porto 30 Pf. für jede Klasse beizufügen.

August Fuhse, Bank-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrichstr. 79.

Holz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 20. d. Mts.,**
Nachmittags 4 Uhr,
 sollen am **Neeshoop**
17 große schöne Eindenstämme,
 und der **Busch** davon,
 öffentlich an den Meistbietenden unter den im Termin zu verlegenden Bedingungen gegen Barzahlung verkauft werden.
NB. Das Holz eignet sich besonders für Pantoffelmacher und zur Herstellung von Schaustühlen etc.
 Ahrensburg, den 16. Mai 1890.
Der Gemeindevorstand.
 Ch. Schmidt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß bei dem Unterzeichneten die Reparationsliste der Personal- und Realabgaben für den Schulbezirk Ahrensburg für das Jahr 1890/91 vom **13. bis einschließlich den 27. Mai d. J.** zur Einsicht Beikommender offen gelegt wird.
 Reklamationen sind bis zum **28. Mai** an das Schulcollegium zu richten.
 Ahrensburg, den 12. Mai 1890.
 J. A.:
J. C. F. Oewerdick,
 Rechnungsführer des Schulcollegiums.

Optisches Institut



Otto Leunfeldt

Hamburgerstraße 47, Wandsbeck.
 empfiehlt **Brillen** in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maas und ärztlichen Rezepten, sowie **Barometer** und **Thermometer, Fernrohre, Opern-, Jagd- und Reisefläsker.**
 Reparaturen prompt und billig.
 Ferner: **Größte Auswahl in Gummivaaren zur Krankenpflege, Bruchbänder, Binden und Bandagen, Luftkissen, Wasserlöffeln etc.** — Anlage und Reparatur von **elektrischen Glockenzügen** sowie **Haus-telephonen.**
 Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Hausierer für mein Geschäft habe.

Tiedemann's

Vorbereitungs- = Anstalt
 für die
Postgehülfsen-Prüfung.
Niel, Ringstraße 55.
 Junge Leute werd. f. obige Prüfung sicher u. gut unter d. bekannt. Bedingungen ausgebildet. Jetzt sind **497 Schüler** hier; bisher bestand. **592 d. Prüfung.** An d. Anstalt unter. **41 Lehrer.** Am 10. Aug. beginnt ein neuer Curfus. [H. Ag. 57/5]
 Näheres durch
J. H. F. Tiedemann.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:
 Gegen Zahnschmerz: 3
 Dentin, Cocain = Watte,
 Zahntropfen.

Empfehle mein großes Lager von Knaben - Anzügen.

In allen Größen große Auswahl.
Ahrensburg. August Mosehuus.

Neuheiten in Tapeten

empfiehlt zu den billigsten en gros Preisen, von 15, 20, 25, 30, 40 Pf. u. s. w. pr. St. an die **Tapeten - Niederlage**
H. Stamer, Sattler & Tapezier,
 Ahrensburg, Große Straße.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express Postdampfschiffahrt Hamburg - New York
 Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
 Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindungen zwischen:
 Havre - New York. Hamburg - Westindien.
 Stettin - New York. Hamburg - Havana.
 Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.
 Nähere Auskunft ertheilt:
H. F. Klörts in Ahrensburg. (M. 764)

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.
Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse berechnet zur **182. Preuss. Lotterie** versendet gegen Baar: $\frac{1}{1}$ 240, $\frac{1}{2}$ 120, $\frac{1}{4}$ 60 Mark, ferner kleinere Anttheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, Preis für 3. u. 4. Klasse: $\frac{1}{8}$ 26, $\frac{1}{16}$ 13, $\frac{1}{32}$ 6,50, $\frac{1}{64}$ 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.
Original-Kaufloose 4. Klasse zur **Berliner Schlossfreiheit-Lotterie** (Ziehung: 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: $\frac{1}{1}$ a 116, $\frac{1}{2}$ a 58, $\frac{1}{4}$ a 29, $\frac{1}{8}$ a 15 Mark (Preis für 4. u. 5. Klasse: $\frac{1}{1}$ a 188, $\frac{1}{2}$ a 94, $\frac{1}{4}$ a 47, $\frac{1}{8}$ a 24 Mark); ferner **Antheil-Voll-Loose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 4. und 5. Klasse gültig: $\frac{1}{2}$ 90, $\frac{1}{4}$ 45, $\frac{1}{8}$ 23, $\frac{1}{16}$ 12, $\frac{1}{32}$ 6 Mark. — Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- als bei Antheil-Loosen.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin S. W.,** Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Zimmer-Oefen,

Relief und Majolika,
 in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructionen,
 sowie
eiserne Oefen
 aller Art
Ahrensburg. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Steinzeug- u. Porzellan-Lager

Hamburg, [Ha 1497/5]
 Herrlichkeit 70, im Speicher.
Wilh. Schultz Nachfolg.
 Alle Artikel für Wirthschaften und Hausstände en gros u. en detail zu billigsten Preisen.

Singer = Nähmaschinen

mit Verschluss für **M. 75,** unter vollkräftiger Garantie,
Sandnähmaschinen versch. Systeme,
Maschinenöl und Nähgarne
 Reparaturen prompt und billig
 empfiehlt
Guido Schmidt.
 Ahrensburg. **Johs. Spiering.** Ahrensburg am Weinberg.

Zur **Pfingstfeier**
 am **Dienstag, den 28. Mai,**
 und zum
Nachpfingsten
 am **Sonntag, den 8. Juni,**
 ladet freundlichst ein
Aug. Peemöller.
Bümmingstedt.

Comme Donnerstag, den 22. d. u. folgende Tage nach **Ahrensburg,** um **Claviere** zu stimmen evtl. zu repariren.
 Aufträge erbeten bei Herrn Kröger (Lindenhof) und in der Expedition dieser Zeitung.

Herm. Rogge,
 Instrumentenmacher u. Clavierstimmer,
Barmbeck-Hamburg,
 Bartolomäusstr. 21.

Bettfedern u. Daunen

sowie fertige Betten
 liefert zu billigen Preisen
Ahrensburg H. Peemöller.
Leinoel Firniss Lacke
 zubereitete Oelfarben
 Pinsel Deckenbürsten
 gelbe, grüne, blaue, rothe Sprit-Lacke
 Hutlack in allen Nuancen
 empfiehlt
Aug. Prahl,
Ahrensburger Drogenhandlung.

Anlage 552,000; das verbrachte alle deutschen Lätter aber; haupt; außerdem erscheinender Verlegungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modernen
 weisse Illustrirte Zeitung für Politik und Literatur. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25—75 Pf. jährlich erheben: 24 Nummern mit Zetteln und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Geschichte und Geographie für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das höhere Schulalter umfassen, ebenso die Verhältnisse für Herrn und die Welt- und Schiffsverhältnisse, wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittwurzeln für alle Gegenstände der Geschichte und etwa 400 Wörter-Berechnungen für die Welt- und Schiffsverhältnisse. Abonnenten werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Postbureau Str. 38; Wien I, Dvergasse 5.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 17. Mai.
 Weizen fest. Angeboten 122—130 Pf. Holsteiner zu M. 193—210, 122—130 Pf. Medlenburger zu M. 193—210, 135—152 Pf. Amerikaner zu M. —
 Roggen fest. Angeboten Russischer zu M. 165—175, Amerikaner Weizen zu M. 165—175, 122—130 Pf. Medlenburger Markt 173—182.
 Gerste fest. Angeboten Schwarze Weizen zu M. 180—192, Dänische zu M. — bis —, Holsteinsche und Medlenburger zu M. —, Oesterreichische zu M. 212—230. Saale zu M. 220—230.
 Hafer fest. Holsteiner zu M. 168—185, Medlenburger zu M. 168—185, Russischer zu M. 170—185.
 Buchweizen. Französischer zu M. —, Holsteiner zu M. 145—150 zu notiren.
 Erbsen, Futter: zu M. 160—165, Koch- zu M. 190—210 offerirt.
 Mais, Amerikaner zu M. 89—92, Cinqquantin zu M. 120—140 angeboten.
 Rüböl fest, loco M. 50 1/2 Br.
 Rüböl fest, loco M. 71 Brief.
 Petroleum still, loco M. 6,80 Br., per August M. 7,15 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Mai	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
17. 9 U. B.	764	+ 12,2	SO
18. 9 U. B.	764,2	+ 14	D
19. 9 U. B.	764,2	+ 16	
Höchste Temperatur am 16. + 17,8 Gr.			
" " " 17. + 19,2 "			
" " " 18. + 20,4 "			

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
 Nachdruck verboten!
22. Mai: Weist heiter, schön, warm, frischer böiger Wind, wandernde Wolkendeckung. Strichweise Gewitterregen.
23. Mai: Vorwiegend heiter, warm, schön, vielfach auffrischer böiger Wind, veränderlich wolkig. Stellenweise Gewitterregen.
24. Mai: Wetter und Temperatur wenig verändert, frisch bis stark windig, wechselnd wolkig. Strichweise Gewitter und Gussregen.